

Folge mir nach

Zeitschrift für junge Christen



**Mit voller Kraft –
Christus in mir**

» Seite 16

Das Lösegeld

Für wen wurde es bezahlt?

Klar Stellung beziehen

Vor der Welt für den Herrn!

Elf Kennzeichen ...

... des Gerechten

10



Der Herr Jesus hat in seinem Gebet zum Vater das komplexe Verhältnis, in dem seine Jünger zu dieser Welt stehen, ausgedrückt in den Worten:

„und diese sind *in der Welt*, ...
und die Welt hat sie gehasst,
weil sie nicht *von der Welt* sind,
wie *ich* nicht von der Welt bin“
(Joh 17,11.14).

In der Welt, aber nicht von der Welt ist also das, was Jünger Jesu kennzeichnet. Diese beiden Seiten werden auch in dieser Ausgabe von *Folge mir nach* in der einen oder anderen Weise angesprochen. Der Herr Jesus hat das Lösegeld bezahlt, um uns herauszunehmen aus der gegenwärtigen bösen Welt (Gal 1,4). Jetzt geht es darum, Stellung zu beziehen in unserem Verhältnis zur Welt (s. 8). Ich wünsche mir, dass dabei die Sichtweise Moses mehr bei mir gefunden wird, der von dem „zeitlichen Genuss der Sünde“ spricht (Heb 11,25). Hier werden drei Dinge deutlich:

1. Die Welt, in der Mose lebte (und das ist heute auch nicht anders), trug den Stempel der Sünde.
2. Sünde kann durchaus einen für das Fleisch anziehenden Charakter haben.
3. Dieser Genuss ist nur zeitlich; er vergeht letztlich schnell und kann den Menschen nicht wirklich befriedigen.

Auf der anderen Seite sind wir noch in der Welt und wollen hier auch ein Zeugnis sein für unseren Herrn. Indem wir zum Beispiel die elf Kennzeichen des Gerechten in unserem Leben sehen lassen (s. 15) oder ganz einfach: indem wir vor dem Essen beten (s. 22). Das schaffen wir nicht aus eigener Kraft, aber das müssen wir auch nicht (s. 16).

Es ist mein Wunsch, dass die Artikel in diesem Heft auch dir etwas helfen, dieses komplexe Verhältnis zur Welt mehr und mehr im Sinne Gottes „auszuleben“.

Michael Vopelrang

Impressum

Herausgeber
Christliche Schriftenverbreitung
An der Schloßfabrik 30
42499 Hückeswagen
02192 9210-0
info@csv-verlag.de
www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion
Fokko Peters
Erlebachstr. 12
26789 Leer
0491 99920773
info@folgemirnach.de

Satz und Druck
Brockhaus in Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich;
Abo-Preis 24,- € zzgl. Porto;
ab drei Zeitschriften portofreie Lieferung

Probehefte können jederzeit angefordert werden.

Bibelübersetzung
Elberfelder Übersetzung
(Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweise
Unsplash.com
Stock.adobe.com



Das Lösegeld 4



Klar Stellung beziehen 8



Wie Bäume umhergehende Menschen 12



Elf Kennzeichen des Gerechten 15



Mit voller Kraft 16



Vor dem Essen beten – (k)leine Routine 22

JESUS CHRISTUS

Das Lösegeld

Der Herr Jesus hat sein Leben als Lösegeld gegeben. Das sagt die Bibel an drei Stellen. Wenn wir diese Bibelverse etwas genauer ansehen, fällt ein bemerkenswerter, lehrreicher und wichtiger Unterschied auf.



Drei Bibelverse im Neuen Testament zeigen, dass Jesus Christus sein Leben als Lösegeld¹ gegeben hat:

- „... so wie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“ (Mt 20,28).
- „Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“ (Mk 10,45).
- „Gott ist einer, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab als Lösegeld für alle“ (1. Tim 2,5.6).

Die beiden Bibelverse aus den Evangelien sprechen davon, dass Jesus Christus sein Leben als Lösegeld für *viele* gegeben hat, während die Stelle aus dem ersten Timotheusbrief klarmacht, dass Er sein Leben für *alle* gegeben hat. Wie ist dieser Unterschied zu verstehen?

Eine Illustration

Stell dir einen Großgrundbesitzer vor, der seine Ländereien an viele Kleinbauern verpachtet. Durch Misswirtschaft und Eigensinn geraten alle Kleinbauern in eine tiefe Schuldenkrise, aus der sie nicht mehr herauskommen können. Es ist ihnen unmöglich, die vereinbarte Pacht zu zahlen. Der Großgrundbesitzer hat das Recht und die moralische Pflicht, die Kleinbauern ins Gefängnis werfen zu lassen. Schon werden alle Vorbereitungen getroffen, um die Strafe zu vollziehen.

Doch der Sohn des Großgrundbesitzers richtet einen millionenschweren Fonds für die verschuldeten Bauern ein, damit sie eine Chance haben, der gerechten Strafe zu entgehen. Mit diesem „Lösegeld“ des Sohnes können alle Schulden aller Kleinbauern getilgt werden. Der Großgrundbesitzer ist mit dieser Aktion, die seine Güte zeigt, gern einverstanden und lässt allen

¹ Nur an diesen drei Stellen wird für „Lösegeld“ das griechische Wort *lytron* bzw. *antilytron* benutzt, das eine Bezahlung bezeichnet, mit der Gefangene freigekauft wurden. In Matthäus 16,26 und Markus 8,37, wo man in der Elberfelder Übersetzung auch das Wort „Lösegeld“ findet, wird im Grundtext ein anderes Wort verwendet (*antallagma*), das mit „Gegenwert“ übersetzt werden kann.

viele?
alle?

Bauern mitteilen, dass sie von den Schulden freikommen können, wenn sie ihr Versagen einsehen und das Angebot annehmen.

Das Geld aus dem Fond zur Tilgung der Schuld bekommen diejenigen ausbezahlt, die sich in der festgesetzten Frist melden. Effektiv kommt das Lösegeld also nur denen zugute, die es haben wollen. Die anderen, die das gnädige Angebot zurückweisen, müssen für ihre Schuld geradestehen und werden rechtskräftig verurteilt.

Es fällt sicher nicht schwer, mit diesem Gleichnis etwas von dem zu verstehen, was der Herr Jesus in viel tieferem Sinn am Kreuz getan hat. Und doch wird es gut sein, das Thema „Lösegeld“ noch etwas zu vertiefen.

Das Lösegeld für alle

Die Menschen haben Gott durch ihre Sünde von Anfang an verunehrt. Für ihr böses Verhalten droht ihnen das gerechte Gericht Gottes, das sie selbst nicht abwenden können. Doch der Sohn Gottes wurde Mensch und starb am Kreuz für die Sünde. Dadurch hat Er Gottes Liebe und Gerechtigkeit gezeigt und Ihn verherrlicht. Gott kann nun, auf der Grundlage des Sühnungswerkes Christi, *allen Sündern* sein Heil und seine Gnade *anbieten* (vgl. Tit 2,11). Jesus hat sein Leben gegeben als Lösegeld für *alle*; Er ist für *alle* gestorben (1. Tim 2,4; 2. Kor 5,15; Heb 2,9). Christus ist die Sühnung im Hinblick auf die ganze Welt (1. Joh 2,2).

Das Lösegeld für viele

Als der Herr Jesus am Kreuz starb, hat Er nicht „nur“ Gott angesichts der Sünde geehrt, sondern Er hat auch die Sünden *all derer* auf sich genommen, die Buße tun würden. Am Kreuz wurde Er der Stellvertreter für die Gläubigen. Dort hat Er *unsere Sünden* getragen (Jes 53,12; 1. Pet 2,24). Er ist einmal geopfert worden, sagt Hebräer 9,28, um *vieler* Sünden zu tragen.

Unser Heiland-Gott will, dass alle Fülle der Zeit gekommen war, san einer Frau, geboren unter Gesetz, d loskaufte, damit wir die Sohnschaf

Wenn wir unsere Sünden vor Gott bekennen, werden uns alle Sünden vergeben und wir werden frei von Gottes Strafe.

Zwei Aspekte des Werkes Christi

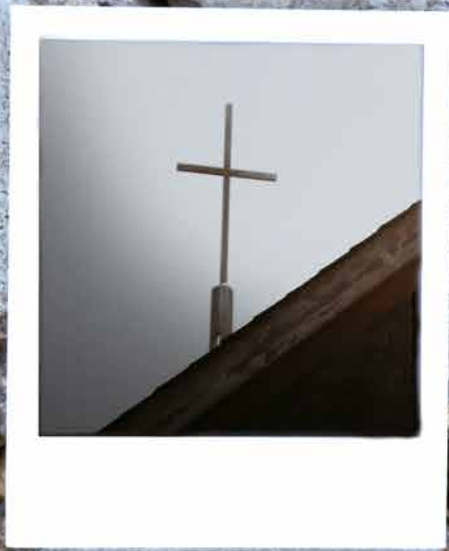
Wir sehen: Christus starb einerseits im Hinblick auf *alle* Menschen und andererseits als Stellvertreter für die *vielen*, die glauben. In 1. Timotheus 2,6 wird dementsprechend die Präposition „für“ (griechisch *hyper*) mit der Bedeutung „zum Vorteil von jemandem“ verwendet. Bei dem „Lösegeld für viele“ wird jedoch die Präposition „für“ (griechisch *anti*) mit der Grundbedeutung „anstelle von“ benutzt.

In Römer 5,18.19 werden beide Aspekte des Werkes Christi direkt hintereinander gezeigt (Hervorhebung hinzugefügt): „Also nun, wie es durch eine Übertretung gegen alle Menschen zur Verdammnis gereichte, so auch durch eine Gerechtigkeit *gegen alle Menschen zur Rechtfertigung* des Lebens. Denn so wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen in die Stellung von Sündern gesetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die *vielen in die Stellung von Gerechten* gesetzt werden.“ Durch die gerechte Tat Christi am Kreuz können alle Menschen gerechtfertigt werden, aber nur die *vielen* werden in die Stellung von Gerechten gesetzt. Das sind die, die dem Herrn Jesus angehören.

1. Timotheus 2 motiviert uns, *allen Menschen das Evangelium zu bringen*, da Gott will, dass alle errettet werden. Christus hat am Kreuz Sühnung für Sünden bewirkt und den Weg zu Gott freigemacht. Jeder kann kommen (Off 22,17). Matthäus 20,28 sowie Markus 10,45 zeigen eindrucksvoll, dass Jesus Christus für *uns, die Gläubigen*, stellvertretend am Kreuz bezahlt hat, und wir darum nie mehr gerichtet werden. Das gibt uns Sicherheit und Frieden.

Gerrid Setzer

*Menschen errettet werden. Als die
dte Gott seinen Sohn, geboren von
amit er die, die unter Gesetz waren,
t empfangen. 1. Timotheus 2,4; Galater 4,4.5*



GLAUBE IM ALLTAG

Klar Stellung beziehen

Willst du Christus nachfolgen und Gott von Herzen gehorsam sein? Dann steht dir die Welt, die als ein System unter der Herrschaft des Teufels agiert, entgegen. Das spüren wir jeden Tag. Und es ist völlig klar, warum das so ist, denn: „*Alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern ist von der Welt*“ (1. Joh 2,16).

Die Welt und der Vater sind einander völlig entgegengesetzt. Eigentlich wissen wir das. Und doch bleibt die Welt für uns immer eine Gefahr, weil die in uns wohnende Sünde an allem Gefallen hat, was die Welt als das gottfeindliche System ausmacht und anbietet. Deswegen übt die Welt immer noch ihre Anziehungskraft auf uns aus. Dabei ist es egal, ob der Gläubige jung oder alt ist. Die Welt hat für jede Altersklasse etwas parat, um uns von der Gemeinschaft mit Christus und dem Vater wegzuziehen.

Aber was hilft uns, der scheinbaren Attraktivität der Welt nicht zu erliegen? Dazu gibt uns das Wort Gottes manche Hinweise. Die vertraute und geliebte Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus ist wohl das wesentlichste Bewahrungsmittel. Einen weiteren wichtigen Hinweis gibt uns Johannes in seinem ersten Brief:

„*Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?*“ (1. Joh 5,5).

Für die Welt gehört Jesus ans Kreuz!

Jesus kennen viele. Auch zur Zeit des Apostels Johannes waren der „historische Jesus“ und die Umstände seines Todes vor den Toren Jerusalems noch gut bekannt. Das geht auch vielen Menschen heute noch so. Jesus war der verachtete Jude aus Nazareth, den die Obersten der Juden niedermachten, wo sie nur konnten. Schließlich klagten sie Ihn aus Neid bei den Römern an und brachten Pilatus dazu, Ihn umzubringen. Petrus schreibt diesen Mord den Juden zu: „... den ihr ermordet habt, indem ihr ihn an ein Holz hängtet“ (Apg 5,30).

Die Welt damals glaubte nicht daran, dass Jesus der Sohn Gottes ist, sonst hätte sie Ihn nicht getötet. Sie *wollte* nicht glauben. Johannes stellt die folgerichtige Frage: Wer überwindet also diese Welt, die damals Jesus so

Die Welt und der Vater sind einander völlig entgegengesetzt.

Die Welt hat für jede Altersklasse etwas parat, um uns von der Gemeinschaft mit Christus und dem Vater wegzuziehen.

Ich hab' gewählt!

*Ich hab' gewählt! Hab einmal mich entschieden,
hab meinem Herrn mich ganz verschrieben.
ER hat mein Herz. Unmöglich, dass ich's teile
mit dieser Welt, die ich als Fremder nur durcheile.
ER ist mein Teil, so dass mir gar nichts fehlt:
Ich hab' gewählt!*

*Ich hab' gewählt! Gewählt für alle Zeiten
den Mann der Schmerzen und vertraut mit Leiden,
verhöhnt, verlacht, bedeckt mit blut'gen Wunden.
Sein bin ich, ewiglich mit ihm verbunden!
Das ist es, was mich froh beseelt:
Ich hab' gewählt!*

*Ich hab' gewählt! Nein, nicht für tausend Welten
möcht' ich hienieden etwas sein und gelten!
Wie schade wär's, stünd' danach mein Verlangen.
Denn wo mein Herr hat am Kreuz gehangen,
da bin ich nichts und werd' auch nicht gezählt.
Ich hab' gewählt!*

*Ich hab' gewählt, zieh meinen Pfad in Frieden
dem Lamme nach. Nichts kann mir bieten
die arme Welt, die dem Gericht verfallen.
Im Feuer brechen ihre morschen Hallen.
Doch droben wird die Braut dem Bräutigam vermählt.
Ich hab' gewählt!*

*Ich hab' gewählt! Ich werd' es nie bereuen!
Was wird es sein, ein Jauchzen und ein Freuen,
wenn ihn ich seh' in seiner ganzen Schöne.
Ein neues Lied erklingt und Harfentöne.
Vergessen ist, was hier mich oft gequält.
Ich hab' gewählt!*

Paul Benner

geringschätzig behandelt hat, wenn nicht derjenige, der glaubt, dass dieser niedrige Jesus der Sohn Gottes ist?

Wenn es *eine* Sache gibt, die den Gläubigen von der Welt unterscheidet und trennt, dann die Beurteilung Jesu, des Nazaräers. Für die Welt ist Er maximal ein guter Mensch gewesen. Für dich und mich ist Er Gott selbst, Gott, der Sohn.

Bedenke: Wenn du glaubst, dass Jesus der Sohn Gottes ist – und davon ist bei jedem wahren gläubigen Kind Gottes auszugehen – und darüber nachdenkst, wie herrlich diese Person ist und wie die Welt mit Ihm verfahren ist, was sie Ihm alles angetan hat bis zur schlimmsten Hinrichtung, wirst du dann nicht diese Welt beiseite lassen? Diese Sicht auf Jesus einerseits und die böse Welt andererseits ist einer der Schlüssel, um sie zu überwinden.

Wir sind nicht von der Welt, wie Er nicht von der Welt war. Wir gehören zu Ihm, wir sind Ihm von dem Vater aus dieser Welt gegeben worden (Joh 15,19; 17,6.9.16). Wie könnten wir noch mit der Welt gemeinsame Sache machen!

Endlich ist er weg!

Als die Welt den Sohn Gottes hinausgeworfen und getötet hatte, zeigte sie ihr wahres Gesicht: Sie freute sich, dass sie Ihn beseitigt hatte (vgl. Joh 16,20). Was für eine schreckliche Freude! Auch heute freut sich die Welt, dass sie tun und lassen kann, was sie will – aber ohne Gott und seinen Christus. Und immer in Opposition gegen Gott!

Nur eine Antwort möglich

Für jemand, der den Herrn Jesus als seinen Retter und Herrn liebt, kann es nur *eine* Antwort auf diese Welt geben: Mit der Welt, die Ihn ermordet hat und auch heute wieder beseitigen würde, kann und will ich nicht zusammen sein und zusammengehen. Es ist dabei egal, ob ich 15, 22, 30, 50 oder 70 Jahre alt bin. Wie siehst du das für dich, empfindest du diese Welt noch als: Welt?

Henning Brockhaus

_ schreibt Paulus _

**VON MIR ABER SEI
ES FERN, MICH ZU
RÜHMEN ALS NUR DES
KREUZES UNSERES
HERRN JESUS
CHRISTUS, DURCH
DEN MIR DIE WELT
GEKREUZIGT IST, UND
ICH DER WELT.**

Galater 6,14

LESEPROBE

*Wie Bäume
umhergehende
Menschen*



Markus 8,22–26

Der Herr Jesus vollbrachte einmal ein Wunder in zwei Teilen. Das geschah in Bethsaida. Den Bericht davon finden wir nur bei Markus, die drei anderen Evangelisten erwähnen nichts hierüber.

Man brachte einen blinden Mann zum Herrn und bat Ihn, dass Er ihn anrühre. Der Herr Jesus führte ihn aus dem Dorf hinaus, spie in seine Augen, legte ihm seine Hände auf und fragte ihn, ob er etwas sähe. Der Mann antwortete: „Ich erblicke die Menschen, ... wie umhergehende Bäume“ (Mk 8,24). Der Heiland legte ihm nochmals die Hände auf die Augen, und nun konnte der Mann deutlich und klar sehen. Darauf wurde er fortgeschickt, in sein Haus.

Die Handlungsweise des Herrn in dieser Begebenheit war einmalig, und die Lektionen daraus sind außergewöhnlich. Das nur undeutliche Sehvermögen des Mannes stellt den geistlichen Zustand der Jünger in der Zeit dar, in der sie mit dem Herrn Jesus umherzogen. Nur verschwommen nahmen sie den wahren Charakter seines Kommens in Gnade auf diese Erde wahr. Sie glaubten zwar aufrichtig, dass ihr Herr der lange erwartete Messias war, der auf dem Thron Davids sitzen sollte, aber der Gedanke, dass Er leiden und ein Opfer für die Sünde werden musste, hatte in ihren Gedanken keinen Platz. Sie verstanden auch klar, dass Abschnitte der Heiligen Schrift, die von den Herrlichkeiten seines Königtums sprechen, wie z. B. Psalm 72, sich auf ihren Herrn bezogen, aber es dämmerte ihnen nie, dass auch die Voraussagen über Leiden und Schmach in Jesaja 53 in Ihm erfüllt werden mussten.

Erst nach seiner Auferstehung klärte seine Unterhaltung mit den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus manche Schwierigkeiten, als Er ihnen sagte: „Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“ (Lk 24,26). Sein Erscheinen in ihrer Mitte in Jerusalem zerstreute später am selben Tag die Verwirrung der übrigen Jünger. „Dann öffnete er ihnen das Verständnis, die Schriften zu verstehen, und sprach zu ihnen: So steht geschrieben, dass der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen sollte aus den Toten und in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden sollten allen Nationen, angefangen von Jerusalem“ (Lk 24,45-47). Von da an wurden diese Männer mächtige Zeugen für ihren gekreuzigten Heiland, während sie nach Ihm ausschauten und auf seine Rückkehr vom Himmel als König der Herrlichkeit warteten.

*Er wird dein
Volk richten in
Gerechtigkeit, und
deine Elenden
nach Recht.
Und alle Könige
werden vor ihm
niederfallen, alle
Nationen ihm
dienen.*

Psalm 72, 2.11



*Er war verachtet
und verlassen von
den Menschen,
ein Mann der
Schmerzen
und mit Leiden
vertraut, und wie
einer, vor dem
man das Angesicht
verbirgt; er war
verachtet, und
wir haben ihn für
nichts geachtet.*

Jesaja 53,3

Viele aufrichtige Gläubige in unseren Tagen sind ebenso unvollkommen in ihrer geistlichen Sichtweise wie damals die Jünger. Sie sehen sozusagen auch Menschen wie Bäume umhergehen. Viele Zusammenhänge sind ihnen nicht klar. Manche fürchten zum Beispiel, dass sie, obwohl sie durch den Glauben an Jesus Christus Kinder Gottes sind, letztlich verloren gehen könnten, weil sie nicht verstehen, dass es keine Verdammnis mehr für diejenigen gibt, die Gott in seiner Gnade mit Christus eingemacht hat. Sie sind in Sorge, dass ihnen die Gabe des Heiligen Geistes wieder entzogen werden könnte, und bedenken nicht, dass sie dieses kostbare Geschenk dem Blut des Heilands verdanken und deshalb in Ewigkeit besitzen werden.

Andere bilden sich ein, sie würden durch jedes Vergehen, das sie tun, von neuem der Reinigung durch das Sühnungsblut bedürfen; sie haben noch nicht im Glauben erfasst, dass der Gläubige für immer gerechtfertigt worden ist und für sein tägliches Versagen nichts als die Reinigung durch das Wasser des Wortes Gottes benötigt. Ängstlich fürchten sie, beim Kommen des Herrn zurückgelassen zu werden, weil sie noch nicht erkannt haben, dass unsere Entrückung in die himmlische Herrlichkeit allein die Frucht göttlicher Gnade ist, die niemals versagt. Mögen doch alle diese Gläubigen noch einmal in die Stille gehen, um mit dem Herrn allein zu sein und eine weitere Berührung durch seine segnende Hand zu erfahren wie der arme Blinde von Bethsaida! Dann würden sie im Licht Gottes die geistlichen Zusammenhänge klar und deutlich erkennen und für immer völlige Freude haben.

Buchauszug



William Fereday

Die Wunder unseres Herrn

148 Seiten, Paperback

ISBN 978-3-98838-028-9

Nr. 260028, 7,90 €



HIER
BESTELLEN

GEFUNDEN IM BUCH DER SPRÜCHE

Elf Kennzeichen des Gerechten

- [Spr 10,3] Die **Seele** des Gerechten lässt der Herr nicht hungern.
[Spr 10,6] Dem **Haupt** des Gerechten werden Segnungen zuteil.
[Spr 10,11] Der **Mund** des Gerechten ist eine Quelle des Lebens.
[Spr 10,16] Der **Erwerb** des Gerechten gereicht zum Leben.
[Spr 10,20] Die **Zunge** des Gerechten ist auserlesenes Silber.
[Spr 10,21] Die **Lippen** des Gerechten weiden viele.
[Spr 10,31] Der **Mund** des Gerechten bringt Weisheit hervor.
[Spr 10,32] Die **Lippen** des Gerechten sind auf Wohlgefälliges bedacht.
[Spr 11,30] Die **Frucht** des Gerechten ist ein Baum des Lebens.
[Spr 15,6] Das **Haus** des Gerechten ist eine große Schatzkammer.
[Spr 15,28] Das **Herz** des Gerechten überlegt, um zu antworten.

BIBEL PRAKTISCH

*Mit voller Kraft
Oder: Christus in mir*



Ich möchte ein guter Christ sein. Ich möchte mit dem Herrn leben, möglichst frei von Versagen und Sünde. Aber ich tue mich schwer damit. Manchmal scheint es zu funktionieren, häufig aber auch nicht.

Ich weiß, dass ich neues, göttliches Leben habe und eine entsprechende Kraft: den Heiligen Geist. Das und vieles andere habe ich aus dem Wort Gottes verstanden. Aber es hat bei mir nie wirklich zu einer Veränderung geführt. Ist das normal? Geht es anderen vielleicht auch so?

Die Lokomotive

Ich sitze auf einer Bank bei Gleis 3. Eine schwere Rangierlok rollt langsam an mir vorbei.

Doch was ist das!? Dahinter steht der Lokführer auf dem Gleis und schiebt mit aller Kraft. Ich springe auf. „Oh nein – was ist los? Motorschaden?“ „Nein, nein. Der Motor ist bestens – könnte locker 100 Wagons ziehen“, sagt er mir keuchend. „Ah, kein Strom in der Leitung also“, sage ich mitlaufend. „Oh doch! Jede Menge.“ „Aber warum steigen Sie dann nicht ein?“ Er schaut mich mit leerem Blick an: „Ich verstehe die Bedienung dieses Stromabnehmers nicht. Mal ist er oben – mal nicht. Und ich kann mir nicht erklären warum. Ich habe schon alles versucht ...“

Das neue Leben ist wie ein starker Motor. Der Heilige Geist die wirksame Kraft. Nur: Wann entfaltet sie sich? Wie halte ich meinen „Stromabnehmer“ oben?

Das ist eine der zentralsten Fragen im Glaubensleben. Nicht wenige kämpfen ihr Leben lang damit. Lass diese Frage nicht unbeantwortet! Sonst wird sich dein Leben nicht grundlegend ändern.

Wie werden wir unserer Verantwortung gerecht?

Als Kinder Gottes möchten wir gern die Erwartungen unseres himmlischen Vaters erfüllen – aus Dankbarkeit. Das ehrt Ihn und ist sehr zum Segen. So

*Da antwortete er und sprach zu mir und sagte: Dies ist das Wort des HERRN an Serubbabel: Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der HERR der Heerscharen.
Sacharja 4,6*

Das neue Leben ist wie ein starker Motor. Der Heilige Geist die wirksame Kraft.

werden wir zum Beispiel aufgefordert: „Wandelt in Liebe“ (Eph 5,2), oder: „Seid heilig, denn ich bin heilig“ (1. Pet 1,6).

Ohne viel nachzudenken, legen wir los und meinen, das schon hinzukriegen – und handeln aus eigener Kraft. Wenn es dann doch zu Fehlritten kommt, lautet die Devise: „Das soll nicht wieder vorkommen ...“ Wir meinen es durchaus ehrlich. Ähnlich wie Petrus, als er zu seinem Herrn und Meister sagte: „Wenn auch alle Anstoß nehmen werden, ich aber nicht“ (Mk 14,29).

Die Folgen im Alltag

Natürlich können sich aus dem „Ich werde das schaffen“ zeitweise gute menschliche Eigenschaften wie Freundlichkeit, Fleiß und Hilfsbereitschaft entwickeln.

Doch vor Gott haben solche Werke keinen Wert. Es ist keine Frucht des Heiligen Geistes.

Bei den meisten Gläubigen findet jedoch ein innerer Kampf statt und das Gegenteil von dem, was man sich vornimmt, tritt ein. Genauso war es beim Volk Israel, als es den Eid ablegte: „Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun“ (2. Mo 19,8). Es war ein gut gemeinter „Eifer für Gott“, aber „nicht nach Erkenntnis“ (Röm 10,2). Das Ergebnis: Das Volk hatte das Gesetz übertreten, noch bevor es die Gesetzestafeln in Händen hielt.

Das richtige Verständnis

Das Wort Gottes sagt klar, dass man die Ansprüche Gottes niemals aus eigener Kraft erfüllen kann – weder vor noch nach der Bekehrung. Das zu begreifen, ist Schritt Nummer eins. Sonst unterliegt man einer Täuschung

und bleibt in einem falschen Selbstbild gefangen.

Gibt es denn überhaupt eine Möglichkeit, Gott zu gefallen? Der eine oder andere hat es vielleicht schon fast aufgegeben. Doch Gott hat einen Weg für uns. Der Schlüssel liegt darin, dass Er keine Erwartungen mehr an uns Menschen „im Fleisch“ hat. Als seine Kinder hat Er uns stattdessen mit seinem Sohn verbunden. Aus der Lebensverbindung mit Jesus, unserem Herrn, können wir Gott tatsächlich gefallen. Paulus stellt uns dieses Lebensprinzip in Galater 2,19.20 vor: Er erklärt: „Ich bin ... dem Gesetz (den darin zum Ausdruck kommenden Erwartungen Gottes an den natürlichen Menschen) gestorben ...“ (V. 19). Der Tod beendete die Möglichkeit, dass etwas von ihm als Menschen „im Fleisch“ erwartet werden konnte. Das ist sozusagen die juristische Grundlage der Lösung: Niemand kann etwas von einem Toten erwarten (vgl. Röm 7,4). Wann und wie das geschah? Am Kreuz: „Ich bin mit Christus gekreuzigt.“

Aber was ändert das für mich? Wie kann mir das helfen? Wer bereit ist, aus dieser Tatsache praktische Konsequenzen zu ziehen, kommt wie Paulus zu der wunderbaren Erfahrung: „Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20). Dann ist man auch für die Praxis am Ziel: Man lebt aus der Gemeinschaft mit Christus. Das göttliche Leben, das gar nicht anders kann, als den Erwartungen Gottes zu entsprechen (vgl. 1. Joh 3,9), ersetzt so das alte Leben. Das ist eine wunderbare Erfahrung!

Der Schlüssel liegt also darin, praktische Konsequenzen aus der Tatsache zu ziehen, dass wir mit Christus gestorben sind. Dies ist für unser Ich zwar hart, aber das Leben wird dadurch weder kompliziert noch leistungsorientiert.

Drei Bausteine

Galater 2,20.21 liefert uns drei wichtige Bausteine, die für ein Leben zur Ehre Gottes von größter Bedeutung sind. Denken wir kurz darüber nach:

1. Sich loslassen

„Nicht mehr lebe ich ...“

Früher führte ich ein Leben aus eigener Kraft, schöpfte eigene Möglichkeiten und Ideen aus. Ich wollte es sogar Gott weihen und darin ganz den Vorstellungen Gottes entsprechen. Aber Gott hat kein Interesse daran, hat mit meinem Ich abgeschlossen. Jetzt heißt es: Christus ist mein Leben, Er allein. Losgelöst von Ihm kann und will ich nichts mehr sein, nichts mehr haben und nichts mehr tun. Wenn ich in dieser Welt mein Ansehen, meine Aufgaben, meine Gesundheit, meinen Besitz, meine Werke, meinen Dienst, meine Möglichkeiten, meine Fähigkeiten, meine Rechte, mein Leben – ja alles verliere, habe ich doch noch nichts von dem verloren, was ich in Christus bin und habe. Denn nun ist Er mein Leben!

Paulus konnte auch sagen: „Das Leben ist für mich Christus, und das Sterben Gewinn“ (Phil 1,21). Es ging ihm nur noch um Christus. Alles Eigene war ihm weniger als nichts wert: „Ich achte auch alles für Verlust ...“ (Phil 3,8). Als Folge erlebte Paulus den Herrn als seinen neuen Lebensinhalt, sein neues Lebensziel und seine neue Lebenskraft. Den alten, von Gott losgelösten Saulus, hielt er für begraben (vgl. Röm 6,4). Alles, was aus ihm hervorkam oder ihn betraf, spielte für Paulus keine Rolle mehr. Christus machte sein Leben aus. Er lebte „nicht mehr sich selbst“ (2. Kor 5,15) – sondern Gott (vgl. Gal 2,19).

2. Durch Glauben leben

„Was ich aber jetzt lebe im Fleisch, lebe ich durch Glauben, durch den an den Sohn Gottes ...“

Was bedeutet hier „durch Glauben“ zu leben? Sicherlich nicht zuletzt die Überzeugung, dass der Leerraum, der durch das Loslassen des aus sich geliebten Lebens entsteht, durch den Sohn Gottes überreich ausgefüllt wird: Es gibt keine Minute, wo Er nicht in uns leben möchte. Es gibt kein Ereignis, das Er uns unabhängig von sich erleben lassen will. Es gibt keinen Umstand, den nicht Er eingeplant hat. Es gibt kein Werk in unserem Leben, das nicht Er bewirken möchte. Es gibt keine Situation, in der Er uns selbst überlässt. Er ist nicht unser externer Berater, keine Anlaufstelle nur für Notfälle, keine Kraftquelle erst für den Fall, wenn wir selbst nicht mehr weiterkommen – sondern Er ist unser Leben, hier und jetzt!

*Nicht mehr lebe ich,
sondern Christus
lebt in mir; was ich
aber jetzt lebe im
Fleisch, lebe ich durch
Glauben, durch den
an den Sohn Gottes,
der mich geliebt und
sich selbst für mich
hingegen hat.*

Galater 2,20

*Losgelöst von
Ihm kann und
will ich nichts
mehr sein, nichts
mehr haben und
nichts mehr tun.*

*Es gibt keine
Situation, in
der Er uns
uns selbst
überlässt.*

Was ist es für ein Glaube, von dem der Apostel Paulus spricht? Letztlich unterscheidet er sich nicht von dem Glauben bei unserer Bekehrung. Damals ging es um die Ewigkeit, jetzt geht es um den Alltag. Damals ließen wir den Gedanken fallen, uns selbst retten zu können. Heute lassen wir den Gedanken fallen, aus eigener Kraft leben zu können. Damals haben wir im Glauben erfasst, dass Er unser Retter ist. Heute erfassen wir im Glauben, dass Er unser Leben ist.

Entweder vertrauen wir uns selbst oder unserem Herrn – beides zugleich ist nicht möglich. Hat man mit sich selbst abgeschlossen, ist man frei, aus Glauben und Vertrauen zu Ihm zu leben. So kann der Heilige Geist wirken und „Christus, unser Leben“ (Kol 3,4) kommt in uns zum Zug. „Gesegnet ist der Mann, der auf den Herrn vertraut ... er wird sein wie ein Baum ... sein Laub ist grün ... und er hört nicht auf, Frucht zu tragen“ (Jer 17,7,8).

Zusammengefasst veranschaulicht: „Nicht mehr lebe ich“ (Punkt 1) ist wie das Einziehen und Ablegen eines Paddels in einem Boot. Und „ich lebe durch Glauben“ (Punkt 2) ist dann wie das Starten eines Benzinmotors. Die Fahrt geht mit voller Verantwortung und allen Strapazen weiter. Aber die eigene Muskelkraft ist nicht mehr maßgebend. Alles ist nun das Verdienst einer anderen Kraft, die ungleich wirkungsvoller ist als unsere eigene (vgl. Kol 1,29).

3. Sehen, wie sehr Christus dich liebt

„... der mich liebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“

Sich selbst und sein eigenes Leben im Alltag ganz aufzugeben ist ein sehr hoher Preis zu lasten unserer eigenen Ehre. Es gibt nur eins,

was die tägliche Bereitschaft dazu in unseren Herzen bewirken kann: die Erkenntnis und Wertschätzung dessen, „der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat“ (v. 20). Er ist so wunderbar, dass Er mich liebte, als ich noch kraftlos war – Er ist für mich Gottlosen gestorben (vgl. Röm 5,8). Mehr noch: Er liebt mich bis ans Ende, obwohl ich immer noch völlig unfähig bin, Ihm aus eigener Kraft zu gefallen! Wie leicht fällt es uns, alles Eigene und uns selbst zurückzulassen, wenn wir uns im Meer seiner Liebe bewegen! Diese Liebe hat Er für Zeit und Ewigkeit mit seinem Tod besiegelt.

Praktische Auswirkungen

Bildet Galater 2,20.21 die Grundlage des Alltags, werden sich Abhängigkeit, wahre Hingabe, tätige Liebe, kurzum: wird sich die Frucht des Geistes in unserem Leben einstellen.

- Abhängigkeit: Indem man nur noch Ihm und nicht sich selbst vertraut, kann und will man nicht mehr ohne Ihn leben. Es ist wie beim Abseilen in der Felswand: Je mehr du aufhörst, dich verkrampft selbst festzuhalten, desto mehr wirst du vom Seil getragen. Dabei gewinnt das Lesen des Wortes Gottes sowie das Gebet eine ganz neue Bedeutung. Ohne mit Ihm geredet zu haben, geht nichts.
- Wahre Hingabe: Da man nicht mehr das Seine sucht, sondern das, was Jesu Christi ist (vgl. Phil 2,21), treten sowohl die eigenen Wünsche als auch die eigenen Anstrengungen in den Hintergrund. Anstatt dass wir krampfhaft etwas für den Herrn sein wollen, nimmt er unser Leben in die Hand. Und er setzt es immer zum Wohl

anderer ein. Das ist dann diese wahre Hingabe, die man von Männern und Frauen Gottes kennt, die zu allem bereit waren (vgl. Phil 2,30; 2. Kor 8,2).

- **Tätige Liebe:** Wer aus Liebe zum Herrn sich selbst aufgibt, bei dem wird die göttliche Liebe zum Beweggrund aller Worte und Taten. Und jeder Empfänger dieser guten Werke spürt, dass es viel mehr ist als nur menschliche Freundlichkeit.

Sichtbare Ergebnisse

Für Gott ist ein heiliges und hingebungsvolles Leben sehr wertvoll. Er betrachtet es als ein wohlgefälliges Schlachtopfer (Röm 12,1). Alles, was bei seinen Kindern von seinem Sohn sichtbar wird, hat Ewigkeitswert (vgl. 2. Thes 1,12).

Für uns selbst bedeutet ein solches Leben echte Erfüllung. Es mag paradox klingen: Aber je mehr wir bereit sind aufzugeben im irdischen Bereich, umso mehr gewinnen wir. Denn mit Christus zu leben, ist das Schönste, was ein Mensch hier auf der Erde erleben kann.

Und was deine Mitmenschen betrifft – Gott wird sie durch dich segnen. Dabei gilt: Jeder Segen ist zu 100 Prozent seiner Gnade zu verdanken. Und dieser Gedanke wird nur glücklich machen.

Zu schwierig für dich?

Du denkst vielleicht: Hört sich alles gut an, aber das werde ich niemals schaffen. Doch es ist umgekehrt: Alles selbst in die Hand zu nehmen und alles selbst bewältigen zu müssen, ist viel schwieriger, als aus der Fülle der Kraft des Herrn zu leben und Ihn wirken zu lassen. Denke an das Boot, das viel schneller beschleunigt, wenn der Motor einsetzt, als wenn wir paddeln.

Liegt das Hindernis nicht immer in unserem Ego, das wir nicht aufgeben wollen – obwohl wir nicht mehr unser selbst sind, weil wir um einen Preis erkaufte worden sind (vgl. 1. Kor 6,19)? Fasse Mut! Der Herr liebt dich und möchte sehr gern auch ganz praktisch in dir leben. Vertraue dich Ihm an. Er wartet auf dich.

Boas Furrer

Alles, was bei seinen Kindern von seinem Sohn sichtbar wird, hat Ewigkeitswert.

Mit Christus zu leben, ist das Schönste, was ein Mensch hier auf der Erde erleben kann.

AUGENBLICK

*Vor dem Essen beten –
(k)eine Routine*



*Der Speise gibt allem
Fleisch, denn seine
Güte währt ewig.
Preist den Gott der
Himmel, denn seine
Güte währt ewig!*
Psalm 136,25.26

Wenn du Hunger hast, gehst du wahrscheinlich zum Vorrats- oder Kühlschrank und überlegst, was du essen könntest. Hunger und Antrieb entscheiden, ob du zu einem kleinen Snack greifst oder dir eine Mahlzeit zubereitest. Oder gehörst du zu den Glücklichen, die sich einfach an einen gedeckten Tisch setzen können, weil jemand anderes bereits alles vorbereitet hat? Dann sei dankbar!

Wie auch immer – du weißt, dass du nicht lange warten und schon gar nicht suchen musst, um etwas zu essen. Für viele von uns ist das selbstverständlich. Doch weltweit leidet fast jeder Zehnte Hunger, und dieser Hunger ist viel mehr als nur ein gelegentliches Magenknurren. Es bedeutet, Tag für Tag nicht genug zu essen zu haben – und oft nicht zu wissen, wann es wieder etwas geben wird. Die Folgen sind verheerend, im schlimmsten Fall sogar lebensbedrohlich.

Wie dankbar dürfen wir sein, dass wir uns regelmäßig an einen gedeckten Tisch setzen können und einen vollen Teller vor uns haben. Sprechen wir diesen Dank vor dem Essen aus – und richten uns dabei an Gott, unseren Schöpfer und Erhalter? Oft schon haben wir ein

solches Dankgebet gesprochen, doch ertappen wir uns dabei, dass sich Routine einschleicht. Die Worte sind uns vertraut, weil wir sie schon unzählige Male benutzt haben – aber wie sieht es mit unserem Herzen aus? Ist da wirklich aufrichtige Dankbarkeit?

Wenn wir uns neu bewusst machen, dass unser Wohlstand ein großer Segen ist, erfüllt uns das wieder mit großer Dankbarkeit. Es gibt noch andere Wege, der Routine zu entkommen. Halte kurz inne, bevor du anfängst zu beten und sammle deine Gedanken. Oder verwende andere Formulierungen. Dann wirst du bewusster beten.

Vor allem aber hilft es, sich mit den Begebenheiten und Versen zu befassen, die wir in der Bibel dazu finden. Der Herr Jesus selbst zum Beispiel hat oft für das Essen gedankt, als er hier auf der Erde war. In der Apostelgeschichte und in den Briefen finden wir weitere Hinweise dazu. Um welche Stellen es sich handelt und was sie uns zu sagen haben, kannst du in folgendem Artikel nachlesen:



**Jesus sprach: Ich bin gekommen, damit sie
Leben haben und es in Überfluss haben.
Johannes 10,10**

Wenigstens eine Stunde vor dem Tod

Ein Junge hatte das Evangelium gehört: die gute Botschaft von Jesus Christus, dem Retter. Er fühlte, dass diese Botschaft die Wahrheit war; er fühlte, dass er mit den Sünden seines jungen Lebens nicht vor Gott bestehen konnte. – Aber wie dringend war diese Botschaft, wie bald musste er sich zu Gott bekehren?

Deshalb fragte er den Prediger, in welchem Alter man sich bekehren müsse. – „Wenigstens eine Stunde vor dem Tod!“, war die knappe, aber bedenkenswerte Antwort. Der Junge besann sich kurz und sagte dann: „Das heißt, dass ich mich sofort bekehren muss!“ Er hatte die einzig richtige Schlussfolgerung gezogen – und er handelte danach.

Ganz klar: Niemand weiß, wann seine „letzte Stunde“ kommt und ob er dann noch die Möglichkeit hat, seine Sache mit Gott in Ordnung zu bringen. Deshalb müssen wir Gottes mahnender Stimme gehorchen, wenn Er uns ruft. Wir können Ihn nicht hinhalten und nach Belieben warten lassen.

Aber, so könnte man fragen, verpasst ein Jugendlicher, der sich zu Gott bekehrt und nach der Bibel leben will, denn nicht viel von der schönsten Zeit des Lebens? – Ohne Zweifel entgehen einem bewussten Christen dann manche prickelnden Erlebnisse und Erfahrungen, deren Reize oft so anziehend wirken. Aber solche Erfahrungen in einem Leben ohne Gott und in sündigen Vergnügungen bringen immer wieder schalen Nachgeschmack, ja Schuldgefühle und Verstrickungen mit. Darauf kann ein junger Christ gern verzichten! Ihm ist klar: Wer das Leben mit allen Mitteln „voll auskosten“ will, wird auf diese Weise das wirkliche Glück nicht finden. Der Gläubige hat Christus gefunden und durch Ihn ein erfülltes Leben, ein Leben „in Überfluss“, das sich lohnt und in dem er nichts, aber auch gar nichts verpasst.